

# Die Bauergewerkschaft

## Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr  
 Nr. 15 + 34. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/4 Berlin, 15. April 1933



## Ostern 1933



Die Christenheit feiert an Ostern den Sieg des auferstandenen Heilandes über den Tod. Jedes Jahr mahnt Ostern den gläubigen Christen, darüber nachzudenken, daß es der Sinn seines Lebens ist, nicht vom Tod bezwungen zu werden, obwohl es in der Alltäglichkeit oftmals so scheinen will. Der Sinn des irdischen Daseins ist für den gläubigen Christen, das ewige Leben zu erringen, den Tod zu bezwingen.

Dieses innerliche Sehnen des Menschen wird durch die Vorgänge in der Natur fruchtbar beeinflusst. Jedes Jahr erleben wir um die Osterzeit in unserer deutschen Heimat den Sieg des Frühlings über den Winter. Auf allen Bergen und in allen Tälern spritzt aus der Erde das Leben hervor, geweckt von warmen Sonnenstrahlen. Da vermag der Mensch doppelt stark zu glauben und zu hoffen, daß auch sein Winter, seine Sorgen und Nöte abgelöst werden und in seinem Innern der Frühling einkehre. Mit neuen Kräften und neuem Willen greift er seine Lebensaufgaben neu auf.

Wohl selten aber hat ein Ostern im ganzen deutschen Volk so viele Hoffnungen vorgefunden wie das Ostern 1933. Das Frühlingserwachen 1933 erfaßte eine ganze Nation. Die Frühlingshoffnung des einzelnen wird zur Frühlingshoffnung des Volkes. Als Angehörige dieses deutschen Volkes wünschen wir sehnlichst und als christlich-nationale Arbeiter, auf deren Schultern die wirtschaftliche Bürde einer Nation besonders schwer lastet, doppelt, daß die Frühlingshoffnungen des Volkes nicht enttäuscht werden mögen. Das ist um so mehr der Fall, als das Sehnen und Hoffen des Volkes nationalen und sozialen Charakter hat. Beide decken sich vielfach mit den Wünschen und Hoffnungen, für die unsere christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung schon seit Jahrzehnten den Boden vorbereitet hat.

Freilich versuchten wir nie unser Ziel mit Hilfe einer revolutionären Tat zu erreichen. Wir wollen als Standesbewegung der christlich-nationalen Arbeiterchaft eine Keimzelle neuer berufsständischer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sein und jäh um die Neugestaltung ringen und kämpfen. Um die politische Macht ging und geht es uns nicht. So haben wir die Staatsgewalt, nach der der politische Revolutionär streben muß, nicht nur nie begehrt, sondern auch nie gewollt. Wir wollen nicht eine Vorrangstellung der Arbeiterschaft, sondern deren Gleichberechtigung.

Wir waren uns stets bewußt, daß das Wichtigste im Staate das ganze Volk ist, Interessen von Einzelpersonen oder Standesgruppen hinter den Volkswillen zu stehen haben. In dieser Erkenntnis hat die christlich-nationale Arbeiterschaft, angefangen vom Jahre 1903 an bis zum heutigen Tage, die größten Opfer auf sich genommen. Die vom Marxismus dargestellte Hand zur Herbeiführung einer angeblichen Weltverbrüderung der Arbeiterschaft mit dem Endziel der Arbeiterdiktatur, hat sie aus Liebe zu ihrem Volk abgelehnt. Der Sozialgehalt des Marxismus erschien ihr zur Befreiung der Arbeiterschaft zu arm. Aus diesem Grunde wollte sie sozial wirken in Verbindung mit der Nation und der Kirche. Ob es dem einzelnen paßt oder nicht: Zu der nationalen Revolution des Jahres 1933 hat sich der christliche Arbeiter anders einzustellen als der durch die Schule des Materialismus und Marxismus gegangene. So wie der einzelne Christ den Glauben an seine ewige Zweckbestimmung im Kampf des Daseins immer wieder neu erringen muß, so muß auch eine Nation das Glaubensbekenntnis an ihre Zukunft periodisch erneuern. Ohne diesen ewigen Glauben an ihre Lebenskraft gibt es für keine Nation eine Zukunft. Die Beurteilung der geschichtlichen Bedeutung der nationalen Revolution steht nicht uns Zeitgenossen zu, und es wird nicht darauf ankommen, ob sie für jeden passend kam oder nicht,

sondern sie war dann gut, wenn sie vor der Geschichte bestehen kann, d. h. wenn sie zur Erhaltung des deutschen Staatsgebildes und der deutschen Nation beigetragen hat. Dann war sie das richtige Frühlingshoffen, das rechte Ostererwachen.

So sehen wir die Wende von einem erhabeneren Standpunkt aus an als so viele, die mit ihr Geschäfte zu machen erhoffen, oder verschnipft abseits stehen. Eine Volkswende darf nicht in Geschäftemacherei enden, weder für einzelne, noch für Gruppen und auch nicht für Organisationen. Es wäre verkehrt, wenn man neben die erprobten Arbeiterorganisationen zwecks Herbeiführung einer sogenannten „gesunden“ Konkurrenz neue Organisationen stellen würde. Die Arbeiterschaft braucht weder eine neue Konkurrenz, noch neue Organisationen, sondern ihre Eingliederung in das Volksganze. Sie braucht eine gesunde, wirtschaftliche und soziale Besserstellung, für die unsere christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung schon seit Jahrzehnten unermüdet kämpfte.

In früheren Jahren brachte Ostern dem Mann vom Bau Arbeit und Brot. Da froh er aus seiner bescheidenen Behausung hervor, fügte Stein auf Stein, und stand gar bald gehoben auf einem Ge-

rüst, erhoben über die Dächer seiner früheren Werke hinschauend. Der Zimmerer schwingt dann Beil und Hammer, und in Kürze glänzte in der Sommerhitze das weiße Gebälk des neuen Dachstuhls. Mit jedem Bauwerk wurde Vermögen und Kultur in unserer deutschen Vaterlande vergrößert. Wir Leute vom Bau mühten verzeiweln, wenn wir nicht die feste Hoffnung hätten, daß es wieder einmal ein Deutschland gibt, das unseren, trotz Arbeitslosigkeit noch sehnigen, Arm zu seinem Wiederaufbau braucht. Das ist unsere Osterhoffnung! P. H. S ä r i n g.

Resurrexit! Christ erstanden!  
 Leben überwand den Tod!  
 Haß und Wüten ward zusehender  
 Und des Delbergs bittere Not.

Was des Winters weihem Leide  
 Hob sich neubelebt Natur,  
 In der Hoffnung grünem Kleide  
 Geht sie nach der Osterspür.

So der Himmel, so die Erde  
 Leuchten auf im Osterlicht.  
 Tod ist nur ein neues Werden,  
 Und aus Leiden Freude bricht.

Wenn die Osterglocken klingen,  
 Soll die Hoffnung uns umweh'n,  
 Daß nach Leid, nach Kreuz, nach Ringen  
 Kommt im Sieg das Aufersteh'n!

Hugo Arbelt.

## Das berufsständische Wollen der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung

Aus dem Vortrage von Prof. Theodor Brauer auf der Kundgebung in Essen

Die Idee des Staates hat immer wieder die Menschen, und unter ihnen namentlich die Größten und Weisesten, in ihren Bann geschlagen. Wie sich der einzelne, wie sich die Gruppe damit auseinandersetzt und darauf einzustellen hat, das ist sozusagen eine der Ewigkeitsfragen der Menschheit.

Es kann darum nicht wundernehmen, daß auch die Gewerkschaftsbewegung davon erfaßt wird. Vor allem gilt das für eine Gewerkschaftsbewegung, die sich nicht bloß auf den christlichen, sondern ausgesprochen auch auf den nationalen Standpunkt stellt. Der Staat steht mitten in einer Kette, deren einzelne zusammenhängende Glieder Wirtschaft, Staat und Gesellschaft sind. Mit allen dreien steht die Gewerkschaft in Auseinandersetzungen. Sie hat wirtschaftliche Aufgaben, sie hat rechtliche Befugnisse und Verpflichtungen, sie hat gesellschaftliche Aufgaben. So steht sie also in ständiger Fühlung mit der ganzen großen Gesamtordnung, innerhalb deren sich das Leben der Menschen abspielt.

Die Richtlinien der christlichen Gewerkschaften beginnen bei den wirtschaftlichen Aufgaben, die den Gewerkschaften gestellt sind. Sie zeigen deren Hineintragen in die Gesellschaft, und auf dem Hintergrund steht jeweils der Staat als die Instanz, die autoritativ ordnen und endgültig entscheiden muß, wo die Menschen und ihre Gruppen von sich aus nicht weiterkommen.

Wirtschaftliche Selbstverwaltung auf dem Grunde gesellschaftlicher Neuordnung, geschützt und gefördert durch den Staat — das ist die Lösung, unter der die Richtlinien stehen.

Wie aber soll das Ziel erreicht werden? Durch eine solche Selbstverwaltung der Wirtschaft, die allen wirtschaftlich tätigen Menschen die Möglichkeit verschafft, innerhalb des Produktionszweiges, in welchem sie „leihen“, sich gesichert zu fühlen. Außerlich gesehen, bedeutet die Selbstverwaltung Abbau der Kiefigebilde in der Wirtschaft, die die einzelnen Menschen aus dem Zusammenhang herausreißen, innerhalb dessen sich persönliche Verantwortung betätigen kann. Dezentralisation in der Form von verantwortlichen Selbstverwaltungskörpern muß demgegenüber unser Ziel sein. Sie schafft Raum für die Betätigung von Verantwortlichkeit und bringt daher das persönliche Moment

wieder zur Geltung. Hier läßt sich in edlem Wettstreit die Frage der Heranbringung auch des Arbeiters an die Möglichkeiten von Besitz und Eigentum, wenigstens in etwa, lösen. Der Produktionszweig, der in Selbstverwaltung sich betätigt, schafft Raum für alle.

Es kommt natürlich auf eine Selbstverwaltung an, die den Namen in Wahrheit verdient. Die Arbeiterschaft insbesondere weiß von mancher sogenannten Selbstverwaltung zu erzählen, die ihr fast den Begriff selbst verdächtig gemacht hat. Der ausschlaggebende Punkt bleibt immer, daß die Idee der Leistungsgemeinschaft zum Siege geführt wird. Das geht aber nur im Zusammenhang einer Gesamtordnung. Wo man nur das eigene Interesse sieht und damit die eigene Stellung von der Gesamtheit loslöst, kann unmöglich Gemeinschaft irgendwelcher Art erwachsen. Da steigt der Klassengegensatz. Nun ist es doch unfeugbar, wieviel größer der Gedanke der Leistungsgemeinschaft ist — wieviel größer und, vor allen Dingen, wieviel wahrer! Ist es nicht so, daß die Menschen, wenn sie unbefangenen denken, sich mit all jenen, mit denen sie zusammen schaffen, irgendwie in einer Gemeinschaft verbunden fühlen? Nichts ist doch einleuchtender, als daß zugleich die höchste Höhe des Unternehmergewinnes und auch des Marktlöhnes dann gesichert ist, wenn das Gewerbe als Ganzes gedeiht. Besteht also nicht an diesem Punkte überzeugende Gemeinsamkeit des Interesses? Wenn dies aber für das Ganze gilt, so gilt es natürlich auch für die Einzelheiten.

Die Leistungsgemeinschaft hat ihren Zentralpunkt darin, daß aus der Betätigung aller, die in einem Produktionszweig tätig sind, die bestmögliche Leistung hervorgeht. Je mehr diese erreicht wird, um so mehr wird zunächst dem Wirtschaftszweck als solchem gebient, um so mehr kann aber auch die Stellung desjenigen Produktionsfaktors, aus dem die eigentliche Leistung hervorgeht, nämlich des Produktionsfaktors menschliche Arbeit, gesichert und gehoben werden. In der Form der Selbstverwaltung soll dieses Ziel so erreicht werden, daß die Gemeinschaftlichkeit der Leistung für jeden Beteiligten wirklich zur Geltung kommt. Deswegen wird gefordert: Wer in den Produktionszweig eintritt, soll für den Produktionszweig und seine Bedürfnisse erzogen werden. Er soll dann aber auch einen Anspruch darauf haben, daß der

# Senkung der Bauarbeiterlöhne - Erhöhung der Zementpreise

Nach Mitteilung der Arbeitgeberzeitschrift „Das Baugewerbe“ Nr. 13 b. J. hat der Westdeutsche Zementverband seine Preise für 10 Tonnen um 30 bis 35 RM. erhöht. Danach bewegen sich die Stations-franko-Preise für vorgenannte Menge zwischen 330,- RM. und 410,- RM. Es ist mehr als eigenartig, daß solche hauppreis-vertuernden Maßnahmen vor den Augen der Öffentlichkeit und Behörden sich zu gleicher Zeit abspielen dürfen, wo unter Hinweis auf Preisverbilligung die Bauarbeiterlöhne gesenkt werden. Die Mitteilung im „Baugewerbe“ ist in einem sehr weinerlichen Ton gehalten. Stellen wir fest, daß der Eifer der Arbeitgeber des Baugewerbes und ihrer Vertreter gegenüber der lebenden Arbeitskraft größer war, als gegenüber der toten Ware ...!

Produktionszweig als die Gemeinschaft der Leistenden sich seiner annimmt. Insofern also soll auch der arbeitende Mensch im wirklichen Sinne des Wortes Angehöriger des Produktionszweiges sein. In diesem soll sich sein wirtschaftliches Geschick abspielen. Wenn er die Voraussetzungen, die an die Aufnahme in den Produktionszweig geknüpft sind, erfüllt hat, so soll sich der Selbstverwaltungskörper, den der Produktionszweig darstellt, seiner annehmen.

Von hier aus kommen wir ganz von selbst in den Zusammenhang von Wirtschaft und Gesellschaft hinein. Solange es eine christlich-soziale Auffassung gibt, solange wird dieser unbedingte Zusammenhang der Wirtschaft mit der Gesellschaft verteidigt.

Wäre derselbe immer beachtet worden, so ständen wir heute nicht in den entsetzlichen Wirren einer schier unüberwindlichen Krise. Denn der Kern der unglückseligen Entwicklung beruht darin, daß die Wirtschaft absolut gesenkt worden ist. Was heißt das? Nun, im Grunde nichts anderes, als daß die Wirtschaft und das Wirtschaftsleben als etwas für sich Stehendes, ohne Unterordnung unter ein Größeres aufgefaßt worden ist. Die Wirtschaft aber, wenn sie sich hemmungslos betätigen kann, führt zu einem ungeheuren Druck auf den Menschen und sein gesamtes Leben. Wir spüren das heute insofern, als keine Macht quälender wirkt als die von der Wirtschaft aus sich betätigende Macht. Hier empfinden wir die ganze Brutalität, die von der Macht auszugehen kann. Und es ist ganz selbstverständlich, daß dabei der besitzlose Arbeitermensch am härtesten getroffen wird.

Wir müssen also zurück von dieser Verabsolutierung der Wirtschaft: die Wirtschaft hat sich der Gesellschaft unter- und einzuordnen. Das ist Kern und Stern für unser ganzes Denken, Wollen und Streben. Worauf es ankommt, das läßt sich mit dem einen Wort sagen, daß die Wirtschaft einen Sinn haben muß, daß sie sich in die durch die Natur selbst gewiesenen Zusammenhänge hineinsetzen muß.

Die Gewerkschaftsbewegung ist ein urwüchsiges Zeugnis dafür, wie sich das Naturhafte und Sinnvolle trotz aller Schwierigkeiten durchzusetzen strebt. Alle Gewerkschaft hängt mit dem Streben von Arbeitnehmern, auf ihre berufliche Lage durch den Zusammenschluß der Berufs-genossen eine Einwirkung auszuüben, zusammen. Nur ganz vorübergehend, in Zeiten besonderer Gärung und Erregung, konnte es scheinen, als ob die berufliche Auffassung einer anderen weichen müsse. In großen und ganzen hat immer wieder die Ueberzeugung von dem inneren Zusammenhang zwischen Gewerkschaftstätigkeit und Beruf den Sieg davongetragen.

Die Bedeutung dieser Tatsache ist allgemein groß. Was sich hier vollzieht und durch alle Erdrungen politischer und revolutionärer Gärung hindurch immer wieder sieghaft durchgesetzt hat, das ist nicht mehr und nicht weniger als der elementare Drang natürlicher Bergemeinschaftung. Für die soziologische Erkenntnis fließt daraus ein ganz unwiderleglicher Beweis dafür, daß es bestimmte soziale Ge-  
sellschaften gibt, die in irgendeiner Form sich immer wieder zu gestalten vermögen, weil es so die Natur des Menschen selber will. Eine solche natürliche Gesellschaft ist der Zusammenhalt von Berufsgenossen.

Bekannt man diese Grundkenntnis im Auge, so lassen sich daraus für die sozialpolitische Stellung der Gewerkschaften wichtige Schlussfolgerungen ableiten. Sie ist etwa dahin zu fassen, daß die Gewerkschaften ein Teil des Fundamentes sind, auf dem ein neuer Gesellschaftsbau zu errichten ist.

Zweifellos ist die tragende Grundlage der Gewerkschaften eine gesellschaftliche Solidaritätsempfinden. Dieses bewegt die Gewerkschaftler, sich in Freiwilligkeit einer Körperschaft einzuschließen, mit deren Begründung sie Schicksal und Zielstreben in der Richtung der Gemeinschaft verbunden. Nur eine ganz oberflächliche Beobachtung wird dabei sehenbleiben, daß die Gewerkschaft Vertretung der materiellen Interessen sei. Gewissermaßen zwischen erschließt sich sofort die Tatsache, daß weit über diese Interessenvertretung hinaus die Gewerkschaft der Versuch einer sozialen Gruppierung ist. Wir haben es hier mit dem Verlangen nach Streben der Arbeiterschaft nach einer gesellschaftlichen Einordnung zu tun, und zwar auf Grundlage des Berufes. Mittelpunkt

des Berufes aber ist die Arbeitsleistung. Die Linie der Entwicklung, die von den Gewerkschaften angebahnt wird, geht also dahin, daß Grundlage der Gesellschafts-erneuerung die Arbeitsleistung, eben die Berufsleistung zu sein habe.

Das bedeutet selbstverständlich gegenüber früheren und bisherigen Gesellschaftsauffassungen eine sehr wichtige Veränderung. Eine auf der Arbeitsleistung aufbauende Gesellschaft muß zwangsläufig ein anderes Gesicht haben, als eine von anderen Grundlagen ausgehende Gesellschaftsgestaltung. In irgendeiner Form kam in den bisherigen Gesellschaftsgestaltungen ein Herrschaftselement zur Geltung. Dagegen lehnt sich die demokratische Auffassung auf. Erst von dem Augenblick an, wo die Arbeitsleistung als Prinzip einer möglichen Gesellschaftsgestaltung erkannt und anerkannt wurde, erweist sich Gesellschaftsaufbau in voller Verträglichkeit mit demokratischen Grundgedanken als möglich. Und es ist nun das Große und Bedeutende an der Gewerkschaft, daß sie zu dieser Reform hin die Brücke schlägt vor allem, indem sie das genossenschaftliche Prinzip handhabt, indem sie die Menschen in solidarischer Verbundenheit zusammenführt und sich freiwillig einordnen läßt.

Hiernach dürfte gerade von der gewerkschaftlichen Sicht aus alles das leicht verständlich und anzuerkennen sein, was in den Richtlinien über die Gesellschaft und ihre Ordnung bzw. Neuordnung gesagt ist. Es ist dabei von allem bloßen Hinstrahlen auf eine Idee oder ein schönes Ideal abgesehen. So wenig wie der Mensch allein vom Brote leben kann, so wenig lebt er allein von Ideen. Daher tritt immer wieder mit Schärfe hervor, daß der Mensch, hier vor allem der arbeitende Mensch, zur Entfaltung seiner Persönlichkeit eines Hilfsmittels bedarf, nämlich des Eigentums. Die naturrechtliche Auffassung vom Eigentum besagt, daß dieses Eigentum dazu da ist, der Persönlichkeit des Menschen in ihrer Gestaltung und

**In müßiger Schon erschöpft sich nicht  
Gewerkschafts- oder Standespflicht.  
Es gilt und galt zu allen Zeiten  
nach besten Kräften mitzukämpfen.  
Das allgewaltige Schicksal schlägt  
am meisten den, der sich nicht regt.**

Entfaltung dienlich zu sein. Die tatsächliche Entwicklung hat immer mehr dazu geführt, daß sich das Eigentum in ungeheurem Umfang auf verhältnismäßig wenige Menschen konzentrierte, während die Masse insofern proletarisiert ist, als sie außer dem, was unmittelbar zum täglichen Lebensunterhalt notwendig ist, in der Regel nichts in Händen hat, somit kein Eigentum erwerben kann und damit auf dieses unentbehrliche Hilfsmittel für die Gestaltung der Persönlichkeit verzichten muß. Und nun verlangt man vielfach, daß diese Masse die Heiligkeit dieser Eigentumsordnung von heute anerkennen soll, obgleich es sich im Sinne selbst des Liberalismus nicht um eine Ordnung, sondern um eine Unordnung handelt! Eine Eigentumsordnung, die zur Proletarisierung der größten Zahl der Arbeiter notwendigerweise hinführt, kann von keiner christlich-sozialen Auffassung anerkannt oder gar verteidigt werden. Sie ist ein Widerspruch gegen den Sinn des Eigentums selbst.

Die christlichen Arbeiter haben stets den Standpunkt vertreten:

**Wir wollen keine Proletarier sein!**

Sie lehnen darum auch mit größter Entschiedenheit die sozialistische Formel der Uebertragung des Eigentums in die Hände der Allgemeinheit ab, denn die Verwirklichung dieser Formel würde nicht Entproletarisierung, sondern allgemeine Proletarisierung bedeuten. Wir wollen die Persönlichkeit! Wir wollen ihre Anerkennung auch im arbeitenden Menschen! Und wir wollen nicht bloß ihre theoretische Anerkennung, sondern wir wollen, daß die Gesellschaftsordnung so aufgefaßt und demgemäß die Wirtschaft praktisch so geregelt werde, daß jedermann Zugang zum Eigentum finden kann. Das erstreben wir einmal, wie früher gesagt, durch eine Dezentralisation der wirtschaftlichen Betätigung, außerdem durch entsprechende Ausgestaltung des Lohnes bis zum Familienlohn, und schließlich durch die Hin-führung des Arbeiters auch zu sonstigen Einnahmequellen außerhalb des Lohnes. Der Arbeiter soll auch unmittelbar am Ertrage selbst beteiligt werden, also nicht bloß durch den ein für allemal festgesetzten Lohnbetrag.

So ergänzen sich in den Richtlinien wirtschaftliche und soziale Ueberlegungen. Indem in der Wirtschaft innerhalb des Produktionszweiges die Leistungsgemeinschaft aufgebaut wird und diese Leistungsgemeinschaft sich als Dauererscheinung der Gesellschaft zur Verfügung stellt, bekommt dieselbe sozialen Charakter. Von diesem Standpunkt allein kann eine berufsmäßige Ordnung werden und sich gestalten. Beruf ist nichts anderes als die Betätigung innerhalb einer gesamt. n Ordnung, welche letztere auch der unscheinbarsten Arbeit ihren Sinn gibt, und zwar ihren Sinn verloren, als sie soziale Funktion, d. h. Dienst an der Gemeinschaft ist.

Das gerade von Gewerkschaftsseite dieser Zusammenhang so bewußt und unbedingt herangestellt wird, das dürfte in dieser Zeit krassenhaftester Zu-spitzung eine soziale, aber auch eine nationale Tat von unübertrefflicher Tragweite sein. Der nation-

nale Charakter dieser Tat tritt dann noch besonders hervor, wenn wir jetzt den Zusammenhang mit dem Staate aufzeigen.

Dem Staat verblieb im Liberalismus kaum eine andere Funktion als diejenige, das Eigentum zu schützen. Außerdem hatte er noch die Verpflichtung, die Freiheit des Vertrages zu schützen. Nur ergibt sich sehr bald gerade von der Sicht des Arbeiters aus wiederum die Frage: Ist die proklamierte Freiheit des Vertrags-  
abschlusses nicht ein Hohn auf die tatsächlichen Verhältnisse? Mer Tag um Tag und Stunde um Stunde sein einziges Bestitztum, nämlich seine Arbeitskraft, auf den Markt tragen muß, um wenigstens die notwendigen Unterhaltsmittel zu erwerben, der spürt von Freiheit wahrhaftig sehr wenig. Was er spürt, das ist ein furchtbarer Zwang, der um so lastender wirkt, als keine Aussicht besteht, ihn jemals abwerfen zu können. So zeigt sich, daß von beiden Punkten aus, als vom Schutz des Eigentums und vom Schutz der Vertragsfreiheit aus, der Staat dieser Auffassung zwangsläufig jenen zugute kommen mußte, die im Besitze sind. Und das soll der Staat sein? Das soll eine sittliche Idee des Staates sein? In Wirklichkeit ist das eine Herabwürdigung des Staates zu einem bloßen Apparat in den Händen derjenigen, die ihn gerade beherrschen. Wir aber wollen keinen Staat, dessen Würde nur in der Polizeifunktion besteht! Wir wollen einen Staat, zu dem wir aufschauen können, weil er der Hüter im edelsten Sinne des Wortes ist. Deswegen wollen wir den Staat herauslösen aus den elenden Verstrickungen in die wirtschaftlichen Interessen.

**Wir wollen den Staat als sittliche Idee.**

Der Staat ist dazu da, den einzelnen und den Gruppen zur Seite zu stehen, um ihnen zu helfen, die eigene Wohlfahrt zu erreichen und das Gemeinwohl zu erstreben. Im Dienste des Gemeinwohls soll er entscheiden. Er kann aber diesem Wesen nur gerecht werden, wenn er nicht selbst mit allen möglichen Interessen beladen und belastet ist. Deswegen wollen wir den starken Staat, jenen Staat, der sich seinen Hoheitsaufgaben nach innen und außen widmen kann.

Damit er dies könne, damit er also Hoheitsstaat im wahren Sinne des Wortes sei, und damit er seine Entscheidungen stark, aber unbefangen und unparteiisch fälle, deswegen verlangen wir, daß er sich nicht der übrigen Gebiete des Zusammenlebens bemächtigt. Daher die Forderung, daß die Wirtschaft für sich selbst in Selbstverwaltung Sorge. Soweit sie dabei mit staatlichen und politischen Ueberlegungen in Berührung kommt, muß das beiderseitige Verhältnis klar geordnet sein. Vieles, was die Wirtschaft unternimmt, hat allerdings politische Tragweite. Da geht es nicht ab ohne höchste Entscheidung. Hier kann der Staat gar nicht schweigen.

Wie die Wirtschaft, so muß der Staat auch die übrigen Lebenskreise sich in Freiheit betätigen lassen. Nicht umsonst ist schon von der Wirtschaft aus der Zusammenhang mit der Kultur scharf betont worden, indem wir der Wirtschaft die Kulturfunktion der Unterhaltungsfürsorge vorbehalten. In das kulturelle Leben führt namentlich die Erziehungs- und Bildungstätigkeit hinein. Das Volk wird im tiefsten Sinne des Wortes Kulturträger sein, das seine Arbeiterschaft am entschiedensten in die Kultur-inhalte hineinführt.

Menschenwürde, Volkswürde und Volksehre sind die Capsteine, auf denen sich unser Tätigkeitsprogramm

# Zu starke Senkung des Arbeitseinkommens

Feststellung des Institutes für Konjunkturforschung.

Im neuesten Vierteljahresbericht beschäftigt sich das Institut für Konjunkturforschung im besonderen auch mit der Entwicklung des Einkommens. „Für die gesamte industrielle Großwirtschaft“, so heißt es am Schluß einer Betrachtung über die Industriewirtschaft, „hängt die weitere konjunkturelle Entwicklung von der Einkommensgestaltung und Kapitalversorgung ab. Da eine Einkommenssteigerung durch Preislenkung gegenwärtig ausgeschlossen ist, bleibt nur die Möglichkeit, die Einkommen durch Mehrbeschäftigung zu erhöhen. Ob aber die Beschäftigung steigen wird, hängt vom Entschluß der Unternehmer oder von der regulierenden Tätigkeit der öffentlichen Hand ab.“ Diese Bemerkung zeigt, wie entscheidend für die gegenwärtige Konjunkturlage die Entwicklung der Arbeitseinkommen ist. Erst jetzt wird klar, wie stark das Arbeitseinkommen in den letzten Jahren gesunken ist. Die Berechnungen des Konjunktur-institutes kommen zu einem Abschluß von über 11 Milliarden RM. für das Jahr 1929 bis auf fast 6 Milliarden RM. im Jahre 1932. Das Institut für Konjunkturforschung bucht schon als einen Fortschritt, wenn im letzten Jahre keine weiteren Rückschläge mehr eingetreten sind. Es nimmt an, daß im Zusammenhang mit stabilen Preisen die Verbrauchsgüterindustrien und der Einzelhandel jetzt zu stärkerer Lagerauffüllung schreiten werden. Diese Hoffnung ist aber sehr wenig begründet. Es zeigt sich eben, daß die Einkommen in Deutschland all-zu gründlich abgebaut sind und nun nicht wie in der früheren Krise als eine Reserve eingesetzt werden können, wenn das Einkommen in den konjunktur-empfindlichen Teilen der Wirtschaft stark gesunken war.

erhebt. Wir wissen, daß die Kleinarbeit des Tages, die eigentlich das Kleinod aller gewerkschaftlichen Betätigung überhaupt ist, auf die Dauer nicht gesichert werden kann, wenn sie nicht im Lichte einer großen geistigen Idee erstrahlt. Und so wollen wir, daß auch der Staat der Deutschen als starker, hoheitsvoller, entscheidungsmächtiger Staat dem einfachsten arbeitenden Menschen groß und leuchtend vor Augen stehe. In diesem Sinne soll er teilhaben an dem Besten, was deutsche Kultur erstrebt und geschaffen hat. „Wohl ist eng begrenzt unseres Lebens Zeit. Unserer Jahre Zahl sehen und zählen wir. Doch die Jahre der Völker, sah ein sterbliches Auge sie?“

Unsere tiefste Sehnsucht geht dahin, daß unser Deutschland unsterblich sei. Je größer die Gefahren, je dringvoller die Umklammerungen, um so mehr wollen wir uns selbst aufreden zu innerer Freiheit, um die äußeren Fesseln zerbrechen zu können. Die christliche Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung hat auch in den schwierigsten Zeiten ihre Sache unbedingt, ohne Einschränkung und ohne Vorbehalt mit der Sache des gesamten deutschen Volkes verbunden. Ihre Richtlinien zeigen, daß sie dies programmatisch festgelegt wissen will für alle Zeiten, „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!“

### Neuregelung für Betriebsräte

Durch das Gesetz vom 4. April 1933 ermächtigt die Reichsregierung die obersten Landesbehörden, die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen für bestimmte Gebiete oder für einzelne Betriebe vorläufig, und zwar bis längstens 30. September d. J., auszufahren. So lange die Wahl ausgefällt ist, soll die bisherige Betriebsvertretung im Amte bleiben. Allerdings kann das Erlöschen der Mitgliedschaft von solchen Betriebsvertretungsmitgliedern angeordnet werden, die in staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinne eingestellt sind. Eine Ergänzung der Betriebsvertretung wegen Ausscheidens von Mitgliedern erfolgt nicht durch Wahl, sondern durch die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmten Behörden aus den wählbaren Arbeitnehmern der Belegschaft. Die Ergänzung wird jedoch nur vorgenommen, wenn die Zahl der Betriebsvertretungen unter die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl oder auf weniger als drei Mitglieder gesunken ist.

In diese Neuregelung sind auch die auf Grund der §§ 61 und 62 gebildeten besonderen Betriebsvertretungen einbezogen, also auch das Baugewerbe, in dem ja die Einrichtung der Baudelegierten durch Reichstatarifvertrag festgelegt ist. Die Durchführung der Ermächtigung könnte aber für die Bauarbeiter einen Zustand herbeiführen, der sicherlich von der Reichsregierung nicht gewollt ist, nämlich den völligen Fortfall der Betriebsvertretung. Im Baugewerbe ist es bekanntlich so, daß abweichend von der allgemeinen Regelung die Baudelegierten nicht periodisch gewählt, sondern auf jeder Baustelle bei Beginn des Baues neu bestimmt werden, und daß mit der Beendigung der Arbeit auf der Baustelle das Amt des Baudelegierten wieder selbsttätig erlischt. Würde nun seitens einer Landesbehörde generell angeordnet, daß Betriebsräte neuwahlen zu unterbleiben haben, so würde die Mehrzahl der Baustellen zwangsläufig ohne Betriebsvertretung bleiben; denn die Verlängerung der Amtsdauer hat für das Baugewerbe keine praktische Bedeutung, weil auf jeder Baustelle die Belegschaft in der Regel verschieden ist. Wir nehmen an, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Landesbehörden davon abzuhalten, die Ermächtigung gegenüber dem Baugewerbe zur Anwendung zu bringen und den Bauarbeitern die Betriebsvertretung völlig zu nehmen.

Für unsere Kollegen sei noch besonders betont, daß sich für die Baudelegierten, solange die Landesbehörden von der Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht haben, nichts ändert. Es muß also unsererseits dafür Sorge getragen werden, daß auf jeder Baustelle, wo Kollegen unseres Verbandes beschäftigt sind, Verbandskollegen zu Delegierten bestimmt werden.

### Rundschau

#### Tagesaktuelle

Die bei den freigewerkschaftlichen Bauarbeitern ehemals stark beliebte und empfohlene Krankengeldzuschußkasse „Grundstein zur Einigkeit“ in Hamburg ist mit dem 1. April d. J. in die Metallarbeiterkrankenkasse eingegliedert worden. Eine selbständige Zuschußkasse, die insbesondere in gewissen Bezirken und zu gewissen Zeiten ein starkes Bindemittel der freigewerkschaftlichen Verbände war, ist damit eines Teiles ihrer bisherigen Fernwirkung entkleidet.

Die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. und die Staatliche Wirtschaftsschule in Düsseldorf, deren Gründungszweck dahin bezeichnet wurde, Angehörigen der arbeitenden Volksschichten umfassende volkswirtschaftliche Kenntnisse zur Mitarbeit im öffentlichen Leben zu vermitteln, sind unter Hinweis auf die veränderten politischen Verhältnisse sowie die schwierige Finanzlage des Staates vom preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit geschlossen worden.

Bei den Betriebsratswahlen in den industriellen Betrieben haben unsere christlichen Bruderverbände gut abgeköpft. In manchen Gebieten haben sie sogar die Mehrheit. Das weitere Ergebnis der Betriebsratswahlen ist dahin zu beurteilen, daß die Listen der freien Gewerkschaften Rückschlüsse erlauben, die Listen der

### Am 15. April 1933 ist der fünfzehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1933 fällig.

R.G.D. ganz gewaltig zusammengeschrumpft sind und die Listen der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation einen Auftrieb verzeichnen können. Die Reichsregierung will dem 1. Mai als seitherigem Kampftag der internationalen Sozialisten seine Bedeutung dadurch nehmen, daß sie ihn zu einem nationalen Feiertag erhebt.

#### Keine Abnahme der Weltarbeitslosigkeit.

Nach einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes für die ersten drei Monate des Jahres 1933, ist die Weltarbeitslosigkeit im allgemeinen wenig verändert. Eine Reihe von Ländern, darunter Schweden, Holland, Belgien, Tschechoslowakei verzeichnen ein Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Nur vier Länder weisen eine Abnahme auf, darunter Deutschland, wo die Arbeitslosenziffer des ersten Vierteljahres 1933 um 3 v. H. geringer ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dennoch steht Deutschland wenn man die Zahl der Arbeitslosen mit der Zahl der Gesamtbevölkerung Deutschlands vergleicht, immer noch an zweiter Stelle. Von den Erwerbstätigen sind in Deutschland 33 v. H., in Oesterreich 32,1 v. H., in Großbritannien 22,8 v. H. und in den Vereinigten Staaten 34 v. H. arbeitslos. Die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen belief sich am Ende des ersten Vierteljahres nach den Angaben des I.A.A. auf 31 bis 32 Millionen. Das bedeutet, mit den Familienangehörigen, weit über 100 Millionen Menschen, die aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet sind und von der Wohltätigkeit oder staatlichen Fürsorge betreut werden müssen.

### Tarifnachrichten

#### Westdeutschland.

Die Schiedsrichterslöhne, die von uns in Nr. 12 der „Baugewerkschaft“ mitgeteilt worden sind, sind nunmehr durch Vereinbarung tarifliches Recht geworden. Ueber die Löhne in der Grafschaft Bentheim soll ein Schlichter bindend entscheiden.

# Für die Frauen

### Ostern

Schon wandert das junge Jahr mit jedem neuen Tag einen Schritt weiter in den Frühling hinein. Mag auch nach den ersten wärmenden Sonnenstrahlen der witterwendige April eigenfönnig auf sein Recht pochen, das immer wiederkehrende Blüten und Werden ist nicht aufzuhalten. Grab, als wölte das Leben mit jedem neuen Lenz triumphieren und uns fröhlich daran erinnern, daß nach den ewigen Gesetzen neues Werden aus Vergänglichem ersprieht. Zwischen Alttag, Hinterhäusern und engen Höfen magt sich der Frühling zwar meist nur blaß und dürftig hervor und läßt es sich mit ein paar Topfprimeln oder Birkenreisern genügen. Aber er ist dennoch da und trägt mit jedem Windeshauch einen fernen Gruß von würzigen Erdschollen und erstem Duft von jungem Grün herüber.

In den Anlagen aber breiten die Baumzweige weit ihre Arme der Sonne entgegen, indessen das surrende Geräusch triefelnder Kreisel, rollender Reifen, springender Kinderfüßen uns wie ein bejahendes Lied des Lebens in den Ohren klingen.

Wenn aber gar zwischen grauen Mauern oder draußen vor den Toren der Stadt ein Gärthchen entgegenblüht, das fleißiger Hände harret, um Segen zu spenden, der erlebt den Frühling um so eindringlicher.

Von allen geliebt und ersehnt warten unsere Mitglieder und deren kampfmütigen Frauen erst recht auf Sonne und Wärme. Liegt doch damit wieder einmal ein Winter hinter ihnen, der jede Aussicht auf Arbeit nahm und ihnen im Höchstfall nichts erübrigte, als die Unterstützung ihres Verbandes oder der Arbeitslosenversicherung. Erleben doch unsere Mitgliederfrauen mit ihren Männern Jahr um Jahr die Zeit ausgezwungener Untätigkeit, an der heute so viele Volksgenossen krankten. Jede Winterperiode war in unserem Gewerbe von jeher gleichbedeutend mit Arbeitslosigkeit sowie Mangel an Verdienst. Braucht doch der Bau Sonne und gute Jahreszeit, soll das Werk schaffender Hände gedeihen.

Und bleibt es auch jetzt noch eine Schicksalsfrage, ob alle Arbeit und Brot finden, die Aussichten sind im Frühjahr immerhin doch eher zu Hoffnungen berechtigt. Vertrauen wir neben Gott dem eigenen Mut, der gemeinsamen Kraft der Verbandsgetreuen, dem ehrlichen Hilfswillen einer starken Regierung, so wird sich der Völkerröhring hoffentlich auch im Baujahr wieder erspriehtlich und zuverlässig auswirken. Wir wollen daran glauben und das unsere dazu

### Rheinland.

Auf Grund einer Entscheidung beträgt der Lohn für Facharbeiter und Tiefbauarbeiter nunmehr in der obersten Ortsklasse 87 bzw. 52, in der untersten Ortsklasse 66 bzw. 42 Pfg.

#### Steinleg- und Pflasterergewerbe im Rheinland.

In freier Vereinbarung kam am 4. April der Bezirks-tarifvertrag neu zum Abschluß. Wesentliche Änderungen gegenüber dem bisher bestehenden Vertrag wurden nicht vorgenommen. Die Lohnregelung läuft vom 6. April 1933 bis 15. März 1934. Am 1. August 1933 tritt für alle Ortsklassen eine Reduzierung der Löhne um zwei Pfennige pro Stunde ein, so daß in der höchsten Ortsklasse ein Lohn für Facharbeiter von 95 Pfg. und in der niedrigsten Ortsklasse ein solcher von 80 Pfg. zu zahlen ist.

#### Reichstatarifvertrag für studegewerbliche Arbeiten.

Nach langwierigen Verhandlungen ist nunmehr auch der Reichstatarifvertrag für studegewerbliche Arbeiten zum Abschluß gekommen. Auch bei diesem Vertragsabschluß haben wir leider in einigen Positionen Verschlechterungen hinnehmen müssen. Wenn dieselben auch gerade nicht weltbewegend sind, so ist es doch schmerzlich, von den einmal errungenen Positionen verschiedenes aufzugeben. Immerhin glaubte die Verhandlungskommission und der Hauptvorstand dem Verhandlungsergebnis die Zustimmung nicht verjagen zu sollen. Ueber die materiellen Dinge — Lohn, Lohnzuschläge usw. — muß wie bisher be-züglich verhandelt werden, und wäre es zu wünschen, daß auch dort die Abschlüsse möglichst bald zustandekommen. Sobald der Vertrag in den nächsten Tagen druckfertig vorliegt, wird er unseren Sekretariaten zugehen und können von dort Exemplare bezogen werden.

#### Feuerungsbau.

##### 1. Lohnfestsetzung

für alle feuerungstechnischen Arbeiten auf Grund des Reichslohn- und Arbeitstatarifvertrages für feuerungstechnische Arbeiten vom 3. März 1933.

Der Reichsgrundlohn wird auf Grund § 6 Ziffer 2 des Vertrages für Deutschland, ohne Berlin und Hamburg, auf 87,33, für Berlin auf 108, für Hamburg auf 110 Pfg. festgesetzt.

Diese Löhne gelten vom Beginn der dem 4. April folgenden Lohnwoche bis zum Schlußtage der Lohnwoche.

beitragen. Wenn nur die Frauen nicht kleinmütig werden, sondern dem Frühlingswehen, der Lenzsonne Herz und Türen öffnen helfen.

Eingestreut in die Wochen täglicher Aufgaben, häuslicher Pflichten, fraulicher Röte, mütterlicher Sorgen leuchten die festlichen Tage der heiligen Ostern wie schimmernde Kleinodien hervor. Uns daran erinnernd, daß hinter allen Golgathawegen der Welt einem jeden die verheißenden Gloden der Auferstehung läuten.

Lassen wir uns nur einmal — und sei es nach schaffensreichem Tag zwischen Waschen und Träumen — Zeit genug, daran zu denken. Dann wird uns allen das Fest der Ostern zum heiligen Symbol, das es uns leicht macht, an den Frühling zu glauben.

Wöge euch allen solch ein Osterfest beschieden sein!

### Merkt dir, daß. . .

... die Muttermilch für den Säugling die beste unersehlliche Nahrung ist, die nie verderben kann. Darum soll möglichst jede Mutter ihr Kind selbst stillen, sofern es der Arzt nicht aus besonderen, zwingenden Gründen verbietet.

... gesunde Zähne für eine geregelte Verdauung von größter Wichtigkeit, kranke Zähne aber oft eine gefährliche Krankheitsquelle sind. Darum putze die Zähne abends und morgens und suche mindestens zweimal im Jahr den Zahnarzt auf.

... man stets mit geschlossenem Munde durch die Nase atmen soll. Sie ist ein Wächter der Gesundheit, der die kalte Luft vor dem Eintritt in die Lungen vorwärmt und Staub und Krankheitsstoffe größtenteils von den Atemwegen fernhält.

... der gesunde Erwachsene täglich mindestens acht Stunden Schlaf braucht, das Schulkind zehn bis zwölf. Der Säugling aber verschläft mehr als die Hälfte seines Lebens

... beim Husten und Niesen Krankheitskeime in Gestalt feiner Tropfen in die Luft verstreut werden. Deshalb muß man sich beim Husten und Niesen stets abdecken oder mindestens ein Taschentuch vor das Gesicht halten.

... man das Abendbrot spätestens zwei bis drei Stunden vor dem Zubettgehen einnehmen soll. Die Verdauung ist sonst bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht völlig beendet und beeinträchtigt dann das Einschlafen wie den Schlaf selbst.

... die Sonne eine große Heil- und Schutzkraft gegenüber Krankheit und Bakterien besitzt. Darum nutze jeden Sonnenstrahl für Deine Gesundheit und laß Sonne an Deinen Körper, in Deine Wohnung, an Deine Betten.

der dem 2. März 1934 am nächsten liegt, und betragen in Pfennigen einschließlich Gehirrgeld:

Deutschland ohne Berlin u. Hambg.			
Feuerungsmaurer	93	116	118
Feuerungshelfer	79	97	99
Schornsteinmaurer I	105	130	132
Schornsteinmaurer II (die noch nicht ein halbes Jahr im Schornsteinbau tätig sind)	98	121	123
Schornsteinhelfer I	93	116	118
Schornsteinhelfer II	81	100	102
Schamottesteinhelfer	81	100	102
Mindestlohn des Feuerungsbauers	102	128	130
Mindestlohn des Schornsteinbauers	115	143	145
Gasanstalts- und Kotsenmaurer: Hochbaumaurerlohn des Firmensizes + 5 Proz.			
für die am Bauort angenommenen Gasanstalts- und Kotsenmaurer: am Bauort gültiger Hochbaumaurerlohn + 5 Proz.			
Aufwandsentschädigung (Auslösung) ist gemäß § 8 Ziff. 3 die Fahrtentschädigung gemäß § 8 Ziff. 7 b des Tarifvertrages zu zahlen.			
Auf § 6 Ziff. 7 des Tarifvertrages wird besonders hingewiesen.			

Druckluftarbeiten.

Zwischen

1. dem Reichsverband Industrieller Bauunternehmungen E. V.,
2. der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Hoch- und Tiefbaugewerbes,
  - a) Reichsbund des Deutschen Baugewerbes E. V.,
  - b) Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes E. V.

1. dem Deutschen Baugewerksbund,
2. dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands

wurde folgende Vereinbarung betreffend Druckluftarbeiten geschlossen:

In Ausführung des § 5 Ziffer 9 des Reichstarifvertrages für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten und in Ergänzung des § 2 der bezirklichen Lohn- und Arbeitstarife wird die Vereinbarung betreffend Druckluftarbeiten vom 13. Mai 1931 mit folgendem Wortlaut wieder in Kraft gesetzt:

1. Bei Arbeiten unter Druckluft (das sind Arbeiten in Senkfluten (Caissons) oder in mit Schläufen versehenen Taucherglocken oder ähnlichen Einrichtungen, wie z. B. Druckluftarbeiten mit Schutzhelm, in denen der Luftdruck den äußeren Luftdruck übersteigt), erhalten die beteiligten Arbeiter zu dem für sie zuständigen Tarifhandelslohn einen Zuschlag, und zwar:

bis zu 10 m Wassertiefe	20 %
von 10 " " 15 m	30 % des
von 15 " " 20 m	45 % Stunden-
von 20 " " 30 m	65 % Lohnes.

Dabei entspricht ein Atmosphärendruck einer Wassertiefe von 10 m.

2. Arbeiter, die nicht ausdrücklich für Arbeiten unter Druckluft eingestellt sind, dürfen, wenn sie aus Gesundheitsrücksichten die Beschäftigung unter Druckluft ablehnen, diesbezüglich nicht gemindert werden.
3. Wenn aus ärztlicher Anordnung in den Arbeitsräumen unter Druckluft den Arbeitern Weisbrod oder Getränke verabreicht werden müssen, hat der Arbeitgeber diese unentgeltlich zu stellen.
4. Bei Streitigkeiten über die Zuschläge bei Druckluftarbeiten haben sich die für den Streitfall zuständigen Unterverbände der vertragsschließenden Organisationen miteinander ins Benehmen zu setzen. Wird der Streit auf diese Weise nicht beigelegt, so ist er durch die beteiligten zentralen Organisationen selbst zu erledigen.
5. Die Vereinbarung gilt für die Dauer des Reichstarifvertrages für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten vom 3. März 1933.

Berlin, den 8. April 1933.

- Reichsverband Industrieller Bauunternehmungen E. V. gez. Strouf.
- Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Hoch- und Tiefbaugewerbes: Reichsbund des Deutschen Baugewerbes E. V. gez. Dr. Reiffert.
- Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes E. V. gez. Flame.
- Deutscher Baugewerksbund, gez. Otto.
- Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, gez. Schmidt.

Aus dem Verbandsleben

Würgburg (Durch Krankheit verspätet.) Unsere Generalversammlung am 1. Februar wies eine rege Beteiligung der Kollegen auf. Nach einleitenden Worten gab Vorsitzender Kollege Schmitt den Kassen- und Tätigkeitsbericht. Kollege Greib machte in weitesten Ausmaß auf die diesjährige Verbandsgeneralversammlung und ihre Aufgaben aufmerksam. Er besprach dann weiter die bezirklichen Lohnverhandlungen und die Verhandlungen zum Reichstarifvertrag. Unsere beruflichen Pflichten müssen weiterhin mit den Pflichten gegenüber dem Vaterland, die sich beide gegenseitig ergänzen. Aus der Kennzahl gingen hervor als Vorsitzende Konrad Schmitt und Albert G. Hagemann, als Schriftführer Robert Emmeling und Hugo Schneider.

Ulm. Am 26. März hielt die Verwaltungsstelle Ulm ihre diesjährige Generalversammlung ab, und zwar in zwei Gruppenversammlungen in Ulm-Sölingen und in Oberelchingen. In beiden Versammlungen erstattete Kollege Glaser einen kurzen Geschäftsbericht. Die Wahlen ergaben keine Veränderung. Das Hauptreferat hatte unser Bezirksleiter, Kollege Heurich, in beiden Versammlungen, zu denen unsere Kollegen nahezu vollständig erschienen waren, um sich durch ihn über die gegenwärtige Lage der Gewerkschaften, die Wirtschaftslage und die Aussichten für die Zukunft informieren zu lassen. In nahezu zweistündigen Ausführungen verstand es Kollege Heurich, unter gespanntester Aufmerksamkeit der Kollegen, uns nicht nur ein Bild der Lage zu zeichnen, sondern uns auch wieder mit neuem Mut für unsere Gewerkschaftsarbeit zu erfüllen, da auch das neue Deutschland unsere bewährte Mitarbeit im Staate bitternotwendig brauchen wird, wenn die geplanten Reformen zum Wohle des Volkes gelingen sollen. Gl.

Frankfurt/Main. Am 25. und 26. März fanden Versammlungen unseres Verbandes in Rüdgers, Magdlos und Fliesen statt, in denen Kollege Gerbig einen Bericht über die Lohnverhandlungen gab, weiter den Rechtschutzbericht sowie auch den Geschäftsbericht der Verwaltungsstelle Frankfurt. Aus dem Rechtschutzbericht konnten wir entnehmen, daß durch die Vertretung des Kollegen Gerbig ca. 20 000 RM. im vergangenen Jahre für das Wohl der Kollegen erstritten werden konnten. Der Geschäftsbericht gab ein Bild von der furchtbaren Wirtschaftskrise, die auch an unseren Verbandsfinanzen nicht spurlos vorübergegangen ist. In Fliesen stellte am Sonntagmorgen die Jugendgruppe ihre im Winterkursus erstellten Arbeiten und Zeichnungen aus. In diesem Kursus wurde in diesem Winter mit Normalziegelsteinen gearbeitet; die aufgestellten Modelle zeigten von einer guten Arbeit. Ganz besonders aber gefiel das von den Jungkollegen Wilhelm Had und Adolf Heil aus Gips nachgebildete Jugendheim der christlichen Gewerkschaften in Oberreifenberg i. Ts. Auch die Kleinmodelle und Zeichnungen wurden lobend anerkannt. Den Abschluß bildete ein in den Abendstunden vom Kollegen Gerbig gehaltenen Lichtbildvortrag über den Bau des Hamburger Elbtunnels und alte Kloster- und Kirchenbauten. Kollege Stahl-Fulda forderte die jungen als Mitbegründer der Jugendgruppe auf, mehr als bisher am Ausbau unserer Organisation mitzuschaffen. Im Anschluß hieran machte Kollege Gerbig noch einige aufklärende Bemerkungen über den freiwilligen Arbeitsdienst.

Baden-Baden. Unsere Generalversammlung fand am 2. April in Lichtenhal statt. Sie hatte einen guten Besuch aufzuweisen und nahm einen anregenden Verlauf. Die Kollegen Graf und Braumeier berichteten über die Arbeit der Verwaltungsstelle im abgelaufenen Geschäftsjahr und dankten allen Kollegen, die ihnen hierbei zur Seite gestanden hatten. Hierauf sprach Kollege Bell aus Mannheim über den Abschluß des Reichs- und Bezirksvertrages für das Baugewerbe, und nahm ferner eingehend zu unserer heutigen Lage Stellung. Er führte aus, daß es heute eine große Anzahl von Menschen gibt, die glauben, mit einer Handbewegung über die großen Erfolge, die durch die gewerkschaftliche Arbeit erzielt worden sind, hinweggehen zu können. Den Bestrebungen dieser Menschen, die zum großen Teil reaktionäre Ziele haben, muß in nächster Zeit mit einer gutvorbereiteten Agitation entgegengetreten werden. Hierdurch sind die Schwankenden zu stützen und die falsch oder unorganisierten Bauarbeiter unserm Verband zuzuführen. Nur eine starke christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung ist in der Lage, die Belange der Arbeiterklasse in der heutigen Zeit mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten. Vor der Vorstandswahl wurde dem Vorstand für seine mühevollen und

gute Arbeit der Dank aller Kollegen ausgesprochen. Das große Vertrauen und die Zufriedenheit der Kollegen kam in der einstimmigen Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder zum Ausdruck.

Bekanntmachung

Das Büro der Verwaltungsstelle Bad Kreuznach befindet sich ab 1. April 1933: Baine 31. — Sprechstunden jeden Montag und Freitag von 8.30 bis 1 Uhr und nachmittags von 15 bis 19 Uhr. Um Einhaltung der Sprechstunden wird gebeten, da an den anderen Tagen die auswärtigen Ortsgruppen betreut und die sonstigen laufenden Angelegenheiten erledigt werden müssen.

Der Verwaltungsvorstand, J. A. Aug. Jobst

Sterbetafel

Am 28. Februar 1933 starb unser Kollege Jakob Wagner im Alter von 57 Jahren an einem Magenleiden. Ortsgruppe Effen-Steel.

Am 16. März starb unser langjähriger Kollege Johannes Nörthemann im Alter von 36 Jahren an einem Lungenleiden. Wir verlieren an ihm einen treuen Kollegen unseres Verbandes. Ortsgruppe Gerblingerode.

Am 25. März 1933 starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege August Manensfels aus Kirchenbollenbach. Die Kollegen der Ortsgruppe verlieren in ihm einen lieben treuen Kollegen, die Angehörigen einen treuen Sohn. Ortsgruppe Kirchenbollenbach (Nahe).

Am 27. März verstarb unser Kollege, der Maurer Stefan Broßki im Alter von 69 Jahren an Herzlähmung. Seine eifrige Tätigkeit während seiner 28-jährigen Mitgliedschaft für unsern Verband bis kurz vor seinem Ableben wird ihm bei den zurückbleibenden Mitgliedern ein ehrendes Gedächtnis sichern. Verwaltungsstelle Danzig.

Am 29. März starb unser lieber Kollege, der Maurer Gustav Vorländer, nach 21-jähriger Mitgliedschaft an Nierenerweiterung und Herzschwäche. Verwaltungsstelle Wuppertal-Elberfeld.

Am 29. März verstarb unser lieber Kollege Anton Stühler, Bauhilfsarbeiter, im Alter von 55 Jahren. Ortsgruppe Würzburg.

Ehre ihrem Andenken!

Die von der Firma G. D. Michel, Dresden-L., Mathildenstraße 55, seit Jahren in größerer Auswahl in den Handel gebrachten Regenschirme und Pelertinen aus Velour- und Stoffen haben sich recht gut bewährt. Diese lassen sich klein zusammenlegen und sind somit leicht zu transportieren. Besonders wegen ihres feinsten Gewichts erfreuen sie sich auf Reisen, Sommerfeste, bei Touristen, Radfahren, Heeresangehörigen, Anglern, Jägern usw. immer größerer Beliebtheit. Die Firma liefert direkt an den Verbraucher. Verlangen Sie Prospekt und Stoffmuster gratis.

Gehärdete direkt ab Fabrik in erstklassiger Qualität zu ungläubig niedrigen Preisen liefert die Sigurd-Gesellschaft, Kassel. Der neue Katalog, der außer Fahrrädern und Zubehörteilen, Nähmaschinen, Radiogeräte, Werkzeuge, Schußwaffen, Sportartikel, Lederwaren, Kofferapparate, Uhren aller Art, Photo-Apparate und Zubehör, Musikinstrumente, Spielwaren usw. usw. zu wirklich billigen Preisen enthält, ist erschienen und wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt. Wir verweisen noch auf das in dieser Nummer befindliche Inserat.

Kollegen! Berücksichtigt bei Bedarf die Inserenten d. Baugewerkschaft

**Schmale Teakholz Wassermotoren**  
 Das Beste! Garantie für Genauigkeit!  
 Schmale Gehäuse in Metall gefertigt und grünfarbiger Libelle zum Schutz für die Sonne und bester Wasser. Größe: 50, 60, 70, 80, 90, 100 cm. Bei 5 Stück Postsendung in 10 Tagen. Preise: 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000. Verpackung frei.  
 M. HIESSINGER-WERKZEUGFABRIK-NÜRNBERG

**Louis Mosberg**  
 in Berufskleidung und Werkzeugen unübertroffen.  
 Ermäßigter Preisliste gratis

**Keello Bezugsquelle**  
 Jeder sein eigener Schuhmacher durch Anzeichnung und Beschreibung 3 Paar Kern-Leder-Sohlen  
 Garantie höchste Haltbarkeit, 3½-5 u. 6 mm mittlere Schuhgröße passend, bzw. auch für ganz große Sohlen verwendbar.  
 Zusammen nur 2.- Mk.  
 Auch Schuhmachermesser, Hammer u. Raspel. Eine Höchstleistung nur durch Großvertrieb, kein Risiko, nirgends billiger. Falls nicht zufrieden, zahle den Betrag sofort zurück. Versand per Nachnahme, Verpackung frei.  
 G. M. Gieshammer, Fürth i. Bay. 5.  
 Garantie laufende Nachbestellung, auch Sie bleiben Kunde. Bei Bestellung 2½ Pfd. zu RM. 6.- gibt ca. 15 Paar Sohlen, porto- u. verpackungsfrei Zusendung

Wer gute Taschen- oder Armbänder ganz billig kaufen will, verlangt Preisliste gratis von der seit 20 Jahren bekannten Firma  
**Reis-List**, Berlin SW 29 (64), Zossener Straße 6.

**Berufskleidung für**  
 Bauhandwerker u. sonstige Industriezweige. Werkzeuge, Teakholz-Wassermotoren. Preis mit Katalog, 224 Seiten stark, gratis.  
 Mechanische Kleiderfabrik  
**Versandhaus Fritz Ulrich**  
 Altona-Elbe 10 Gustavstr. 36-37

**Regenwetter Oelhaut**  
 in der Tasche zu tragen  
 à Meter M. 2,80  
 Falten v. 8,50  
 Mäntel 15,50  
 Lederrollmäntel M. 13,50  
 Verk. dir. a. Verbraucher  
 Prosp. u. Stoffm. gratis  
 Spezialhaus Dresden  
 Mathildenstraße 56  
 G. D. MICHEL

Der neue **Sigurd-Katalog**  
 wird Ihnen auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen Angeboten. Beachten Sie unsere Garantie: Binnen 5 Tagen Umtausch oder Geld zurück.  
 Beispielsweise liefern wir direkt aus eigener Fabrik:  
**Sigurd-Cheom-Ballon-Fahrräder**  
 Setteurad 66.-, Damenrad 70,50 Mk.  
 Nahtloses Stahlrohr, hart gelötet, schlagfeste dreifache Hochglanzemalle, mit Loxpedofreilauf, Große Pumpe, Prachtfrei jeder deutschen Bahnstation, einjähr. Verpackung, 3 Jahre Garantie. Wir empfehlen dieses Modell als ganz besonders preiswert, liefern aber auch billigere, gelötete Räder schon für 41.- Mk.  
 Ferner liefern wir aus gütlich Abichtflüssen:  
 Fahrradmäntel 95 3, Fahrradreifen 85 3, Fahrradschläuche 42 3, Radstrahler 20 3, Fahrradglocken 22 3, Gepäckträger 45 3, Fedale, Paar 95 3, Schußbleche 80 3, Lenkungen, vernickelt 1,25 3, Sättel, Frau- u. Jugendgröße 1,25 3, Fahrradlampe m. Batterie u. Birne 1,10 3, Dynamobeleucht. m. Batteriegehäuse 7.-, Karbidlampen 2,15 3.  
 In ähnlich billigen Preisen und in besten Qualitäten liefern wir: Alle sonstig. Zubehöreile, fern. Nähmaschinen, Radiogeräte, Werkzeuge, Schußwaffen, Sportartikel, Lederwaren, Kofferapparate, Uhren aller Art, Photoapparate, u. Zubehör, Musikinstrumente, Spielwaren usw. usw. - Wenn Sie gute Ware erkauflich billig kaufen wollen, so schreiben Sie an  
**Sigurd-Gesellschaft**  
 Kassel 51.